

den Ziest in der Tasche oder vergiub ihn unter der Thürschwelle, um die bösen Einflüsse vom Hause fernzuhalten. Und wie die Weiber nicht in den Tempel des Herakles eintreten durften, so nützt nach Wiener Glauben sein Kraut — dort Rheumatischkraut genannt — nur den Männern, die Frauen müssen bei gleichen Leiden Marienbettstroh (Galium) anwenden. Von diesem verbreiteten Gebrauche zu Bädern und Waschungen, namentlich auch bei der sogenannten „englischen Krankheit“ der Kinder, rührt wahrscheinlich der Name Ziest her, der aus dem Slavischen zu stammen scheint. Im Böhmischen heisst die Pflanze nämlich čistec, was unmittelbar mit čistiti, reinigen und čisto, rein, zusammenzuhängen scheint.“

* * *

Taxus baccata. Eibe. Galt schon Dioscorides und Plinius als unheimlicher Baum.* Linné spottet darüber,

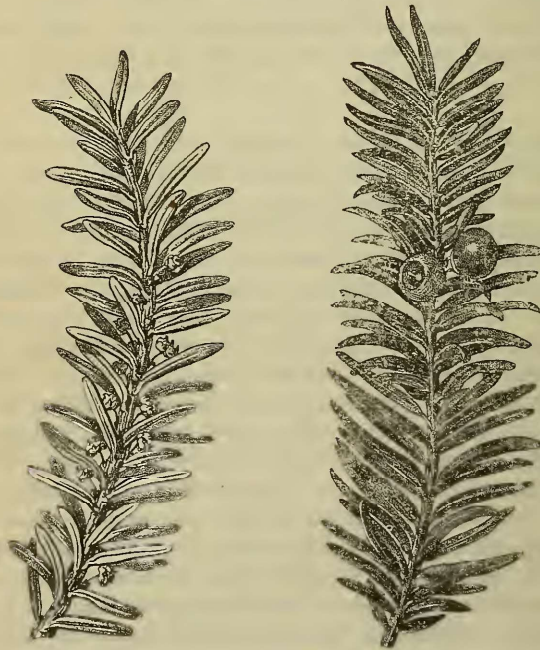


Fig. 13.

Eibe.

da er auf Gothland die Leute ihre Stuben mit Taxusgrün austapezieren sah. Ein Stückchen Holz, auf blossen Leibe getragen,

diente wider Zaubereien. Der Eibenzweig bannte und löste den Zauber. Im Märchen von Rolands Schildknappen verwandelt die Alte die übermüthigen Knappen mit der Eibe Hilfe zu Stein, um sie mit derselben wieder zu entzaubern. Die Taxusbogen waren zur Zeit des Pfeilschiessens die gesuchtesten. Ein Nürnberger Consortium hat im Jahre 1559/60 aus Oberösterreich nicht weniger als 36.650 Eibenbogen bezogen³¹⁾. Bei Shakespeare („Richard II.“ A. 3, Sc. 3) heisst es:

Betbrüder lernen selbst, die Eibenbogen,
Die zwiefach tödtlichen, auf dich zu spannen.

Ausser der Zähigkeit wirkte also auch der Zauber des Holzes. War Taxus wegen des düsteren Grün schon bei den alten Griechen ein Trauerzeichen, so ist er auch später Friedhofbaum geblieben. In „Romeo und Julie“, A. 5, Sc. 3, sagt Paris auf dem Friedhofe zu seinem Pagen:

Dort unter jenen Eiben strecke dich,
Das Ohr am hohlen Boden haltend, nieder.

Vom Todtenbaum zum Unglücksbaum war der Gedankengang nicht weit:

Dann, als sie kaum erzählt die Höllenmär,
Erklärten sie sogleich, sie wollten hier
An einer Unglücks-Eibe Stamm mich binden,
Und preis mich geben solchem schnöden Tod.
(Shakespeare's „Tit. Andron.“ A. 2, Sc. 2.)

Andererseits wurden dem „gottverfluchten Eibenbaum“ wieder Heilkräfte zugerühmt. O s i a n d e r, in seinem Buche „Die Volksarzneimittel“, welches zu Tübingen im Jahre 1826 erschien, führt zerstossene Taxusblätter, die mit Bier zu nehmen seien, als Mittel gegen Hundswuth, Schlangenbiss und Insectenstich an. Das Medicament sei in Wien unter dem Namen des „schwarzenbergischen Mittels“ bekannt.

Ihrer Verbreitung nach gehört die Eibe zu den aussterbenden Bäume. C o n w e n t z hat seine Untersuchungen in letzter Zeit auch auf Scandinavien ausgedehnt und sich dabei u. A. die prähistorischen Holzgefässe genau angesehen und mikroskopisch untersucht. Das Eibenholz ist am kleinsten Splitterchen durch die eigenthümlich spiraligen Verdickungen der Holzzellen, die allen anderen einheimischen Nadelhölzern fehlen, mit Sicherheit zu erkennen. Professor Conwentz hat in den archäologischen Museen von Stockholm, Lund, Christiania und Kopenhagen im

³¹⁾ Conwentz: Die Eibe in Westpreussen. Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreussen. Heft III, Danzig 1892.

Ganzen 61 vorgeschichtliche Holzgeräthe untersucht; davon bestanden nicht weniger als 50 aus Eibenholz. Und zwar sind es nach dem Zeugnisse der nordischen Archäologen lauter einheimische, an Ort und Stelle gefertigte Geräthe. Das deutet darauf hin, dass die Eibe auch dort früher viel häufiger war als jetzt. Auch in der Schweiz wurde die Eibe in prähistorischer Zeit vielfach benützt. Die Pfähle der Pfahlbauten bestehen zum Theile aus diesem Material, nach Heer auch Bogen und Messer. Eiben erreichen ein wahres Methusalemalter. Der englische Dichter William Wordsworth sagt von alten Eibenbäumen seiner Heimat:

. . . . finster schauen sie,
Dem Ueingeweihten: ein gesäulter Schatten,
Auf des graslosen, röthlichbraunen Boden,
(Ihn färbt der Abfall des verkümmerten
Laubwerkes ewig), unter dessen dunkeln,
Wie für ein Fest mit freudelosen Beeren
Bedecktem Zweigdach um die Mittagsstunde
Gespenstische Gestalten weilen mögen.
Schweigen und Vorschau; Furcht und Hoffnung auch,
Die zitternde; Tod das Skelett, und Zeit
Der Schatten — dort, gleichwie in einem Tempel,
Den die Natur erhob, den moos'ge Steine
In wüster Reih', Altären gleich, bedecken
Vereinte Feier zu begehen, oder
In stummer Ruh' zu liegen, und dem Sturz
Der Wasser des Gebirges zu gehorchen, die
Aus Glaramanns tiefsten Höhlen murmeln.

Aus dem Holze der uralten Eiben im Berliner Herrenhausgarten, unter denen Felix Mendelssohn-Bartholdy, Spohr, Moscheles, Paganini, Heine und Humboldt weilten und unter dem Bismarck seinen politischen Gedanken nachhing, liess im vorigen Jahre ein Verehrer des Fürsten einen Becher fertigen und übersandte ihn nach Friedrichsruh mit einem Gedichte, in dem es hiess:

Von Eibenholz ein Becher
Sei Dir, o Fürst, geweiht,
Der mahn', ein stummer Sprecher,
Dich an vergang'ne Zeit.
Du selbst, der Eibe gleichend
Scheinst du, so zäh, so fest,
Weit mit den Wurzeln reichend
Und weit mit dem Geäst.

* * *

Thalictrum. Wiesenraute. Wurzel und Kraut in das Bett gelegt, hilft gegen das Beschrieensein der Kinder.

* * *